

Eine spätbronzezeitliche Messerklinge aus Arbon TG

Autor(en): **Hochuli, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **74 (1991)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stefan Hochuli

Eine spätbronzezeitliche Messerklinge aus Arbon TG

Anlässlich der Aufarbeitung der Ausgrabungen in der «Bleiche» bei Arbon TG kam im frühbronzezeitlichen Fundbestand eine bisher als verschollen bezeichnete Messerklinge wieder zum Vorschein¹. Der Fund stammt allerdings nicht aus der «Bleiche», sondern er wurde im Winter 1921/22 in Arbon im Bereich des «alten Hafens» entdeckt. Die Bedeutung dieses Altfundes liegt nicht in einer besonderen Qualität der Klinge, sondern sie ist in der Tatsache eines spätbronzezeitlichen Fundpunktes am Südufer des Bodensees gegeben. Bronzezeitliche Funde lassen sich auf der thurgauischen Seite des Obersees nämlich nur in geringer Menge ausmachen². Zudem repräsentiert die Messerklinge einen in der Schweiz eher selten zu findenden Typ.

Sowohl der Fundort als auch die Fundumstände der Messerklinge lassen sich heute nicht mehr exakt nachzeichnen. Die Klinge wurde im Rahmen eines Arbeitslosenprojektes, als man im Winter 1921/22 die Ausführung längst beschlossener Quaubauten in Arbon an die Hand nahm, von einer schwimmenden Baggermaschine zutage gefördert. Aufgrund alter Planeintragungen lässt sich der Fundort im Bereich des «alten Hafens» vermuten. Nebst dem erwähnten Bronzemesser wird auch der Fund eines «Bronzeknopfes», von acht «Bronzeangeln» und neun «Armbrustspitzen» erwähnt. Weiter sollen auch Holzfunde und die Reste eines «Riesers» (Reuse) zum Vorschein gekommen sein³. In einer anderen Quelle wird zusätzlich das Auffinden von zwei Lanzenspitzen erwähnt⁴. Der aktuelle Aufbewahrungsort dieser Funde ist nicht bekannt.

Bereits seit der 2. Hälfte des 19. Jh. ist bekannt, dass sich in Arbon die Überreste von Seeufersiedlungen nicht nur im Bereich des «Bleiche»-Areal, welches gut 800 m westlich des Seeufers in einer verlandeten Bucht gelegen ist, finden lassen. Immer wieder wurde von der Entdeckung von Steinartefakten und von Keramik im Bereich des heutigen Seeufers berichtet⁵. Die spärlichen Fundbeschreibungen – Funde aus jener Zeit sind heute nicht mehr greifbar – deuten ausschliesslich auf neolithische Fundpunkte hin. Ob sich mit der hier vorgestellten Messerklinge eine spätbronzezeitliche Siedlung in Arbon postulieren lässt, kann grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden. Durch das Fehlen anderer spätbronzezeitlicher Funde bleibt ihre Existenz allerdings fraglich. Über einen allfälligen Zusammenhang zu den aus dem unmittelbar benachbarten Kastell stammenden Funden, unter denen

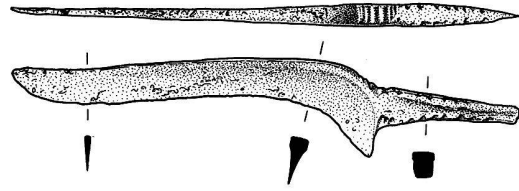


Abb. 1. Arbon-alter Hafen (TG). Messerklinge aus Bronze. M1:2. Zeichnung: M. Zbinden.

sich angeblich auch bronzezeitliche Scherben befinden sollen, kann erst nach einer Aufarbeitung der Kastellgrabungen befunden werden.

Da von der Messerklinge eine nur unzureichende Fundvorlage existiert, soll sie an dieser Stelle noch einmal vorgestellt werden (Abb. 1)⁶. Die Klinge misst knapp 14 cm in der Länge, wovon die Schneide gut 10 cm einnimmt. Die «goldene Patina» und einige Schleifspuren am Griffteil dürften auf eine in moderner Zeit erfolgte Reinigung zurückzuführen sein. Das Messer zeichnet sich durch einen grossteils gerade verlaufenden Rücken, die zum Griffdorn hin gelagerte Rückenkrümmung und durch den eine ausgezogene Spitze bildende Absatz der Schneide beim Griffdornansatz aus. Charakteristisch sind auch der sich zum Ende hin verflachende, im Querschnitt rechteckige Griffdorn und der keilförmige, leicht eingezogene Klingenschnitt. Auf dem Rücken, im Bereich des Überganges von der Schneide zum Griff, weist die Klinge fünf stark verrundete Rippen auf. Der Griffdorn ist auf den Längskanten mit feinen Kerbungen versehen. Sie dürften wohl das Abrutschen des aus organischem Material gefertigten Griffes verhindert haben. Das Klingensblatt scheint unverziert gewesen zu sein.

Vergleichsstücke, welche jedoch alle keine Rückenrippung aufweisen, stammen in Form des Typs «Hadersdorf» aus dem Ostalpengebiet, aus Mähren und aus Polen⁷. Andere Parallelen finden sich auch zu oberitalischen Messern des Typs «Este»⁸. Aus der Schweiz sind Messer in verwandter Form beispielsweise aus Zürich-Alpenquai (ZH) und Auvornier (NE) bekannt⁹. Dass es sich trotz weitreichender Parallelfunde nicht um einen Import handeln muss, zeigt die auf dem Rücken, am Übergang von der Klinge zum Griffdorn befindliche Rippen, die für die einheimische Spätbronzezeit nichts aussergewöhnliches darstellt.

Der prägnante Schneidenabsatz, die nach hinten versetzte Rückenwölbung, die Rückenrippung, das unverzierte Blatt und die an anderen Orten mitvergesellschafteten Beifunde datieren das Messer in die entwickelte Stufe Ha B¹⁰.

Stefan Hochuli
 Amt für Archäologie des Kantons Thurgau
 Schlossmühlestr. 15a
 8500 Frauenfeld

Anmerkungen

- 1 Hochuli, S. (in Vorbereitung) Die neolithischen und bronzezeitlichen Seeufersiedlungen von Arbon-Bleiche TG.
- 2 Vgl. Hasenfratz, A. (1990) Die Pfahlbauten im südlichen Bodenseeraum. In: Die ersten Bauern 1, Ausstellungskatalog des Schweizerischen Landesmuseums Zürich, 201–205.
- 3 Hirth, J. (1922) Funde in der Arboner Bucht im Jahre 1921/22. Unpublizierter Bericht zuhanden der Museumsgesellschaft Arbon. Dokumentation Amt für Archäologie des Kt. Thurgau; 31. JberSLMZ, 1922, 73.
- 4 Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 14, 1922, 40.
- 5 Z.B. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 4, 1882, 321–322; Keller-Tarnuzzer, K. und Reinerth, H. (1925) Urgeschichte des Thurgaus, 166f. Frauenfeld.
- 6 Das Messer wurde erstmals publiziert in: Keller-Tarnuzzer und Reinerth 1925 (Anm. 5), 192; Abb. 13,15.
- 7 Rihovsky, J. (1972) Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet. PBF VII,1, 61–64; bes. Taf. 22, 243–244; Gedl, M. (1984) Die Messer in Polen. PBF VII,4, 52–53, bes. Taf. 12,110.
- 8 Bianco Peroni, V. (1976) Die Messer in Italien. PBF VII,2, Taf. 39,340.
- 9 Ruoff, U. (1974) Zur Frage der Kontinuität zwischen Bronze- und Eisenzeit in der Schweiz, Taf. 35,7.8. Basel; Rychner, V. (1979) L'âge du bronze final à Auvernier. Auvernier 2, = CAR 16, Taf. 109,11; Taf. 110,3–9.
- 10 Rihovsky 1972 (Anm. 7), 63.

Pascale Hofmann et Christian Simon

Une sépulture de La Tène ancienne au Landeron

Etude archéologique et anthropologique

Situation

Sis au pied des coteaux longeant la rive nord du lac de Biemme, le site (lieu-dit «Les Bévières», CN 1145, coord. 571 613/212 054, alt. 446 m) semble faire partie d'un complexe funéraire étendu, dont il ne reste que quelques témoins disparates, épargnés par la construction. En effet, à quelque 100 mètres au nord-ouest de la sépulture laténienne, sur le site des Carougets, une sépulture à inhumation du Bronze final a été découverte en été 1990 (voir aussi ci-dessous, Chronique archéologique), ainsi que huit inhumations datant probablement de l'époque romaine tardive. En outre, le cimetière moderne (pierres tombales remontant au 16^e s.) ne se trouve qu'à 200 mètres à l'est.

Circonstances de la découverte

Désireux de planter un tilleul dans son jardin, un habitant du Landeron¹ est à l'origine d'une découverte des plus intéressantes. Au mois de novembre 1989, en creusant la fosse destinée à l'implantation de l'arbre, il découvre des ossements et décida d'en informer le Musée cantonal d'archéologie qui entreprit une petite fouille de sauvetage.

Dans un premier temps, quatre «demi-squelettes» furent mis au jour, soit:

- une moitié inférieure d'adulte en position dorsale, orienté est-ouest, les pieds à l'est;
- deux crânes accompagnés d'une partie de la cage thoracique, sans structure funéraire;
- un autre crâne, quelques côtes et des fragments d'os du bras; quelques pierres (trace d'un aménagement?) semblaient entourer ce reste de squelette.